

Er scheint täglich nachmittags mit Anwesenheit des Herrn- und Besizers.

Abonnementpreis monatlich 60 Pf. vierteljährlich 1.80 Mk. jährlich 3.60 Mk. Porto für den Abnehmer, für den Postbezogen 1.00 Mk. zuz. Besizers.

Die Neue Welt (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht zu bestellen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047
Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr beträgt für die 6 Spalten 25 Pfennig, oberer Raum 20 Pfennig, für ausserordentliche Anzeigen 25 Pfennig.

Im rezeptionsfreien Falle kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die halbe Nummer monatlich 1.00 Mk. für die vollständige Nummer monatlich 2.00 Mk. für die vollständige Nummer monatlich 4.00 Mk. für die vollständige Nummer monatlich 8.00 Mk.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erfurtsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Macht und Recht.

Der General des Reichsverbandes, Herr von Liebert, hat beinahe ausschließlich über die Bedeutung des großen Wortes gesprochen, in der Politik müsse Macht vor Recht gehen. Der Nationalliberalen Korrespondenz ist das zwei Aufschickelnde, in großer Entzückung schreibt sie zu diesem Gegenstande eines unentwegten Skribanten:

Wer kann durch ein solches Kraftwort denn eigentlich gewonnen werden? Man kann sich füglich ein Politiker denken, der dadurch hingerufen wird, wohl aber viele, die vor den Kopf gestoßen werden oder eine solche Waffe der Gegenagitation sich wünschen. Der Ausspruch in seiner Allgemeinheit erscheint in sich als vollkommen unrichtig. . . Wer es gut mit dem preussischen Volke meint, kann doch nicht grundtätig den Sinn für Recht in politischen Dingen untergraben und statt dessen den Sinn für Gewalt setzen wollen. Man kann sich kaum etwas Unpöbelhafteres denken, als das Wort: „Macht geht vor Recht“, wie eine politische Maxime aufzustellen und in die Öffentlichkeit zu schleudern. Also eine förmliche Anklage wegen Verrats nationaler Kriegsgemeinschaft! Ihr folgt das Urteil auf dem Fuße:

Sollte sich der Verdict benachteiligen, so würde sich der Eindrud vertiefen, daß Herr v. Liebert die nötige Besonnenheit und Umsicht fehlt, um schwierige politische Situationen zu überleben. Wenn Herr v. Liebert sich als solche Entstellungen der Wirklichkeit, so würde ein solches Eingeständnis gerade ihm parteipolitisch nachteiligere Gruppen an den bevorstehenden politischen Aufgaben nicht unerheblich erschweren werden. Die Afrkaner sind und bleiben die Schreckensbilder der „nationalen“ Agitation. Ihnen fehlt Europas übertriebene Höflichkeit, um ihre Brutalität unter dem Deckmantel preussischer Rechtsförmlichkeit zu verbergen! Und darum, aber auch nur darum allein, empfindet man die Art ihres Auftretens in national-liberalen Kreisen als einen richtigen „Schandfleck“.

Noch aufgereizter als die Nationalliberalen zeigen sich die Konservativen. Die Kreuzzeitung fordert sogar ein Eingeständnis der Regierung gegen den Reichsverbandsgeneral; sie schreibt:

Man kann nicht bestimmt genug Einspruch dagegen erheben, daß die angebliche Versicherung des Herrn v. Liebert von irgend einer politischen Partei außer der reaktionären als Grundgesetz anerkannt werde. Die preussische Regierung läßt sich leicht auch noch daran, die Sache nicht zu ignorieren, da an Herrn v. Liebert der Eitelkeitsbesitz des Reichsverbandes gerichtet war und der Adressat dadurch den Nimbus einer Vertrauensperson des Reichsverbandes erhalten hat. So vereinigen sich Konservativen und Nationalliberalen in der gemeinsamen Wodangst, die Sozialdemokratie werde den Anspruch des Reichsverbandsgenerals aufgreifen, und alle Welt verfluchen, daß sich der Vertrauensmann der Regierung zu dem Grundgesetz „Macht vor Recht!“ bekannt habe. Und allerdings hat Herr v. Liebert nur das ausgesprochen, wovon auch ohne sein Gehörtsverständnis Millionen und Abermillionen deutscher Arbeiter überzeugt sind. Lieberall, wo der Kapitalismus oder irgend eine andere noch alte Form der Klassenherrschaft besteht, überall da geht Macht vor Recht; doppelt und dreifach

soch aber gilt dieser Grundgesetz im preussisch-deutschen Vaterlande! Kein Staat der Welt ist so fanatisch in der Aufrechterhaltung äußerlicher „Gesehtlichkeit“ gegenüber den unterdrückten Klassen, keiner bestrafte geringere Übertretungen des geschriebenen Rechts, die von Angehörigen der „niederen“ Klassen begangen werden, härter; keiner aber — etwa den russischen ausgenommen — tritt grundsätzlicher, konsequenter gegen das Rechtsgefühl, das Rechtsbewußtsein der Massen auf wie der preussische Staat. Zu sagen: „Ich tue nichts als Recht!“ und dabei alles zu tun, was dem brutalen Machtstreben der herrschenden Klassen entspricht, das ist das Geheimnis der preussischen Politik. Infallend hat es sich in eine klassische Formel gedrückt, als er seinen Ministern diese Worte ins Gesicht warf:

„. . . Doch das ist preussisch! Viele Regierungen haben Gewalt geübt. Doch indem man uns das Schwert in die Brust stößt, noch dazu auszurufen: „Ihr das von rechts wegen!“ — das ist preussisch!“

Ein Minister solchen Freusinnstums liefert auch die Kreuzzeitung. Sie erklärt beherzigt, die Anwendung des Reichsverbandes Grundgesetzes auf die Polenpolitik sei nicht im mindesten beabsichtigt. Alles was gegen die Polen geschieht sei und noch geschehen werde, sei und werde „von rechts wegen“ geschehen. Sie schreibt:

Die Bestimmungen des Ansiedlungsgesetzes machen rechtlich keinen Unterschied zwischen polnischen und deutschen Bewohnern der preussischen Provinzen. . . Ebenso wenig kann ein künftiges Gesetz einen Unterschied machen unter den preussischen Untertanen verschiedener Nationalität. Sollte es wirklich zu einer Entzweiungsvorlage kommen, so würde sie sicherlich gleichmäßig Deutsche und Polen treffen.

Alle Welt weiß, kein Mensch leugnet es, daß das Entzweiungsgesetz gemacht werden soll, um die Polen von ihrem ererbten Grund und Boden zu verjagen und Deutsche an ihre Stelle zu setzen. Aber wird man das in das Gesetz schreiben? Ganz gewiß nicht! Man bezieht der Ansiedlungskommission das Recht, Grundbesitzer bestimmter Provinzen „ohne Unterschied der Nationalität“ zu enteignen und nennt das eine Maßnahme „zum Schutze des Deutschstums“. Und was dann folgt, der massenhafte zwangsweise Ankauf polnischer Grundbesitzer, nennt man auch — trotz Heiligkeit des Eigentums — nicht nationalen Verdrang, sondern „gesetzlich geregeltes Entzweiungswesen“. Alle Formen der Gewalttätigkeit und des Unrechts „gesetzlich zu regeln“ — das ist preussisch!

Auch das preussische Dreiklassenwahlrecht ist nichts Gewaltrecht, ein Kind des Staatsfortschritts. Niemals ist es verfassungsmäßig gültigen Besonderen funktioniert worden. Die ganze preussische Verfassung beruht auf dem Grundgesetz, daß nicht Macht vor Recht, sondern Recht vor Macht geht.

Dafür aber zu sagen, daß nicht länger Macht vor Recht geht, sondern daß das Recht, das im Geiste des Volkes liegt, zur Macht wird, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie, welche die Kreuzzeitung, darum im politischen Sinne die „revolutionäre Partei“ nennt. Die revolutionäre Partei aber meint die Kreuzzeitung, „steht außerhalb der Verfassung“ und gehört in das Gefängnis — „von rechts wegen!“

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 12. September 1907.

Freiwillige Lösung.

Alteutsche Zeitungen haben darüber gesagt, daß Deutsche bei dem Bombardement von Cabalancia in ihrem Eigentum geschädigt worden seien. Während die französische Regierung erklärt, daß Marokko für den entstandenen Schaden haftbar sei, wurde das von den deutschen Chauvinisten bestritten, sie wollten, daß sich die deutsche Regierung an die französische wende, um bei ihr die Forderungen der Deutschen von Cabalancia geltend zu machen. Die deutsche Regierung scheint aber verständigerweise (man weiß leider nur nie, wie lange ihr Verstand vorhält) zurzeit keinen Konflikt mit Frankreich zu wünschen, und mehrere den Deutschen von Cabalancia einen Vorstoß von 250.000 Mk. vorbehaltlich der späteren Entscheidung durch die dazu Verfassten und ebenso vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Reichstag. So teilt jetzt die Nordd. Allgem. Zeitung halbschamhaft mit. Die Aldeutschen werden jetzt keine Schauergerichte mehr erzählen können von dem Unglück, in das die Deutschen von Cabalancia durch die Franzosen geraten sein sollen. Ihnen bleibt jetzt nichts übrig als einen neuen Verbandstakt einzubringen und zu verlangen, daß Frankreich der Krieg erklärt werden muß, falls die Bieterteilung nicht binnen vierundzwanzig Stunden zurück-erhalten sollte.

Das Kind der Paarung.

Die „nationalen“ Reichstagswahlen im Jahre 1907 sind mit Würgengel und Börsenbegeisterung geführt worden. Der patriotische Eifer war angefeuert durch die Aussicht auf die Reform des Würgelgesetzes. Die Volkspolizei hat geteilt, daß der Würgelgesetz wird beilegt, jubelte die Wirt. Als Herr Kämpf, der Abgeordnete des Reichstages, am Tage nach der für ihn freigelegten Sitzung im ersten Berliner Wahlsitz des Würgelgesetz trat, umzutauschen ihn vielmehrige Hurraufe, wie sie bisher wohl noch nie in diesen Räumen gehört wurden. Er galt als der Befreier von der „Schmach“ des Würgelgesetzes. Bislang regiert jetzt freimüthig, sprach man im Börsevolk und pries die freimüthige Politik, die zur Befreiung eines sinnlosen Gesetzes ihre letzten Grundzüge dem Junitertum und dem Reichsverband geopfert hat. Das langeratete Paarungsgesetz ist jetzt dem Schöße der Regierung entfallen, die Novelle zum Würgelgesetz dürfte nach der Mitteilung des Berliner Lokal-Anzeigers dem Bundesrat in der nächsten Zeit zugehen. Die Paarungsgesetzhersteller scheinen ein Kind gezeugt zu haben, an dem die freimüthige Eheleute seltsame Freude erleben dürfte. Die Charakteristik im Geburtsstunde des Paarungsgesetzes bemerkt, daß das Zeugungsprodukt den Erwartungen der verfehlten Delaney allein und verfallen gegenüber. Der allgemeinen Ansicht folgte ein Augenblick vollkommener Stille. Die von der plötzlich hereinbrechenden Gefahr überstürzten Delaney fanden kaum und harter vor dem Gesicht gegen die Wände gedrängt. In diesem Moment allgemeinen, bangen Schreckens flüchtete Ammirer, ohne seine Augen von Delaney zu wenden, Hilma an: „Fort mit Ihnen! Der Herr könnte schiefen. Gehen Sie zur Seite!“

„In dem Moment, der folgte, der nur Sekundenlang, dem Wendepunkt vorangehenden Schritt, während der Delaney sein ausgelegtes Tier beruhigte, geschah das Wunderbare. Hilma wandte sich ab von Delaney; ihre Hände suchten und trafen die Ärmel, mit beiden Händen seinen Arm umschlingend, tief, sie angstvoll: „Gehen Sie auch!“

„Das war alles; für Ammirer aber war es eine Offenbarung. Noch nie hatte er so scharf zu beobachten, so fein zu empfinden verstanden; er verstand Hilma sofort. Einen Moment nur sahen sich die beiden tief in die Augen; er wusste jetzt, daß Hilma für ihn fühlte. Der ganze Vorgang war so kurz wie ein Knippen mit den Fingern. Drei Worte und ein Blick hatten genügt. Ammirer aber drängte Hilma, als ob nichts dergleichen zwischen ihnen vorgegangen wäre, von sich weg und wiederholte darth:

„Fort mit Ihnen, sag ich! Sehen Sie nicht seinen Revolver? Habe ich nicht genug über Sie zu tun?“

Er machte ihre Hände von seinem Arm los, blühte Delaney von neuem umwermd und um trat, Hilma mit seinem Körper defend, nach einer Ede hin einige Schritte rückwärts. Dann ließ er das Mädchen mit solcher Gewalt von sich, daß sie taumelte und gefallen wäre, wenn ein hilfloser Arm sie nicht in die schützende Ecke gedrängt hätte. Wieder trat er vor und hand, die Hände in den Hosentaschen, umschlossen und mit gepanzerter Aufmerksamkeit seinem Feinde gegenüber.

Die Geliebter ließ sich noch Zeit. Durch's und vom Revolver zu widern Übermut aufgeschaltet, wollte er sich eine besondere Güte tun, indem er die allgemeine angstvolle Spannung verlingerte und tief seine zu unvollgeleitete Welle weiter-

(Nachdruck verboten.)

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien
Von Frank Norris.

„Wir wollen's nochmal versuchen“, murmelte Ammirer. Wieder versuchten sie, das chymische ein- und zwei- drei der Wurst mitgehend, in Gang zu kommen. Ammirer wartete aber den Wunsch einer Schwabe zu lange und trat Hilma auf den Fuß. Beim dritten Versuch kamen sie zwar glücklich aus ihrer Ecke heraus, wurden aber sofort in einer Kluft gefangen. Noch hatten sie sich nicht von diesem Mischgeschick erholt, als ein neues Paar dertag gegen sie auftrat, das Ammirer um ein Haar hingerührt wäre. Er war müde. Hilma mußte sich trotz ihrer Verlegenheit zusammenschmeißen, um nicht zu lachen; die beiden waren jetzt in die dicke Walle der Langbeneden geraten, wurden von den beiden Wällen der Langbeneden umgeben und in der Mitte der Langbeneden gedrängt. Unvollkommen aneinander festhaltend und sich eins bei dem andern entzündend, fanden sie inmitten des sie umflossenden Wirbels, als Delaney erziehen.

Er kam mit der Möglichkeit einer Entlopfung. Es gab einen wilden Tumult am Eingang, eine wahre Salve von Fischen reifte durch die Luft. Würgelstöße kämpften mit lauten Geräusch auf den hölzernen Böden, in einiger Kluft suchten die geschwätzigen Jagdgräbe hinter den Schwellen der Säugstufen Schutz — und schon war Delaney da. Im vollen Galopp war er auf dem Quersinn geradezu durch das Haupttor bis mitten auf den Langboden gelangt.

Der tolle Reiter parierte jetzt kein Tier; eine unmerkliche Wegnahme des kleinen Fingers, über dem der Fingel hing, ergab, um das geräumige merkwürdige Gebiß fischen zu lassen (Würgelstöße schlug er ihm die Sporen in die Weichen; hochauf baumte sich der Quersinn, um im nächsten Augenblick mit den Vorderbeinen auf die hohlen Wälen niederzukommen. Ten Kopf tief zwischen den Vorderbeinen und den Wälen zum Rückenbündel gedrückt, schlug er müde hinten aus; ein milder ge-

mander „Wüter“) wie Delaney wäre dabei wie ein Saft voll Sand kopflos aus dem Sattel gelassen. Und jetzt lag er die Fingel nach und presste seine Arme mit einem Bruch gegen die Klauen des unbändigen Quades. Der Quersinn kamte seinen Reiter und gerohrte sofort. Zitternd fand er unter seinen Reiter; von dem die Klauen ab in hartem, eiserne Ringe umschlingenden Geißt trotz blutiger Schmutz auf den glatten Knubben. Delaney hatte sich mit peinigender Sorgfalt herausgerafft; er wollte, daß man ihn den müden Götze, nichts fehlte an seiner Ausrüstung. Auf der weit breitenrandige Hut mit vorn aufgehängener Kreppe, das blaue weispmütherte und im Waden geknotete Leinwand, die großen rotgeklebten Stulphandbände und dann vor allem die „Chaparral“) von langhaarigen Hirschen und endlich die im Patronengürtel an der Hüfte hängende Revolverkoffer. Die war aber leer. In seiner Rechten schwang Delaney den schubber, mit sechs Patronen geladenen Coltschen Armeerevolver, dessen dämleblauer Stahl matt im Lichte der Lampen und Kerzen glänzte.

Eine Schwunde Lina herrschte die tollste Verwirrung. Mit einem schrien Mischling brach die Wurst ab und bischmell liegte sich der Langboden. Wie mit einem Weizen waren die Haare weggeragt. Hals über Kopf drängten die Menschenmallen sich gegen die Wände des Gebäudes; Stühle wurden umgeworfen, man stieß sich und stolperte übereinander, fiel und rannte sich wieder auf. Es war ein unbeschreibliches Durcheinander von wild schreitenden Wämen, hochschreienden Weinen, Fellen von Fall und Wurfeln von geschrien. Blumen- und schreienbleiden Geschäften und aufgeloßtem Haar. In wenigen Augenblicken löste sich dieser Wirrwarr; nach allen Richtungen stoben die geängstigten Menschen auseinander. Nur Ammirer und Hilma, die sich noch umhüllenden hielten, waren zurück-

*) Der horse-buster oder horse-breaker macht die berüchtlichen, in der Prarie aufgewachsenen Pferde unter Anwendung großer Gewaltmittel in wenigen Stunden reitbar. Diese Leistung erfordert ebenfalls Kaltblütigkeit und Mut wie Kraft und Reizgewandtheit.

*) Spanische Weidmann die vielten, über Eisen und Weisfiedern getragenen Weisfiedern.

Teils auf der Rechten des gegenwärtigen Reichstages auch die grundsätzlich bürgerlichen Elemente gegen früher eine erhebliche Verstärkung erfahren. Damit müssen die verbündeten Regierungen rechnen.

Wohlfreier wie wird die? Mit freisinnigem Börsengelb hat Wilton Wägen gemacht, die die bürgerlichen Elemente im Reichstage gegen früher erheblich verstärkt haben. Der nach immer noch ungenügendem Verhältnisse es und führt als Entschädigung Wilton's noch länger, das mehr nicht zu erreichen war, wenn nicht die geplante Reform von oben herein der Gefahr des Scheiterns angelegt werden sollte. Der Börsenfreier hat kein Vorurteil gegen die, es hat einen Wappstein und trumme Beine. Vielleicht trötet er sich, daß die Umstände es so mit sich bringen.

Der preussische Wahlfreieskampf. Wahlhandel.

Die Preussische Zeitung zeigt sich auf ihre Weise bemüht, beim Wahlfreieskampf ein paar Prozenten mehr Liberalismus herauszufinden. Man muß, was die Preussische Zeitung etwas zu Liebe tun, denn er hat keine Verdienste. Es läßt sich nicht bestreiten, schreibt sie, daß die bürgerliche Einsicht weitlich dazu beigetragen hat, die Sozialdemokratie auszubringen. Eine große Reihe Stichworte ist zu Gunsten der Sozialdemokratie ausgefallen, weil die freisinnigen Stimmen den Ausfall für den gegenüberstehenden bürgerlichen Kandidaten gaben. Nur mit Hilfe des Liberalismus ist eine weitere Schwächung der Sozialdemokratie und für die Zukunft auch die Schütterung des Zentrumsturmes möglich.

So fordert die Lohn für freisinniges Wohlverhalten zum Glorianten des Zentrums, der weiß, daß man nur hat, was man sich nimmt. Gwa zu drohen, daß der Freisinn bei Stichwahlen auf für die Sozialdemokratie stimmen könnte, fällt der Vorhänge natürlich nicht ein.

Am Interesse der Landwirtschaft.

Die östpreussische Junkerpresse meldet: Zur Erleichterung der Landwirtschaft ist der Antrag des Generalkommandos, alle berittenen Waffen nach dem Pflanzern mit der Eisenbahn in die Garnisonen zu befördern, trotz der sehr hohen Kosten im Interesse der Landwirtschaft vom Kriegsministerium genehmigt worden. Die Abfertigung wird am 26. September von Köpen, Weß, Widmannen, Judo und Lud aus erfolgen. Weiter können wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß an den maßgebenden Stellen Verhandlungen schweben, mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft die Mäander möglichst abzukürzen. Die Lösung der Frage dürfte in beabsehendem Sinne erfolgen, zum wenigsten ist die Aussicht darauf vorhanden. Auch soll, soweit möglich, ein Teil der Mannschaften aus während der Übungen des Gros der Truppen der Landwirtschaft als Erneuererlassen belassen werden.

Es gibt keinen Stand in Deutschland als den der Agrarier, der sich einer so weitgehenden Fürsorge seitens der Behörden erfreut. Die sehr hohen Kosten hat das deutsche Volk zu tragen, das schon zugunsten der Agrarier in hohem Maße belastet wird. Man werden aber immer mehr Kosten auferlegt. Sollte ein Teil der Mannschaften (sich während des Manövers der Agrarier) zur Verfügung stehen, so wird man das entgegenhalten müssen, wenn erklärt wird, daß die Forderung der Sozialdemokratie, die Dienstzeit herabzusetzen, unannehmbar ist.

Der Tabak soll zuerst an's Messer. Die Tabaksteuer ist in letzter Zeit sehr häufig Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Wie getieren einem Mitarbeiter des Berliner Tageblatt im Reichstagsklub erklärt wurde, stehen zurzeit mehrere Steuerprojekte zur Erörterung. Tatsache ist, daß man im Reichstagsklub an der Überzeugung festhält, daß gerade der Tabak durch eine andere Ausgestaltung der Steuer einen wesentlich höheren Ertrag abwerfen könnte.

So wird also der Tabak als erster Stoff auf der Rechnung stehen, die Wilton dem deutschen Volke für die „nationalen“ Wahlen dieses Jahres präsentiert.

Die Landtagswahlen in Sachsen haben getieren ihren Anfang genommen. In Leipzig brachten die Wahlen der 3. Wahlklasse der Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Im 2. Leipziger Kreis bekamen die Sozialdemokraten 232 Stimmen, die Nationalliberalen aber nur 1300 Stimmen. Während 40 andere Wahlmännergebiete nur 10 bis 20 Stimmen Nationalliberalen nur 10 bis 20 Stimmen. Doch glänzend ist der Wahlausfall für uns im 4. Leipziger Landtagswahlkreis. Den 6452 Sozialdemokratischen Stimmen stehen 2149 Nationalliberalen gegenüber. Alle 72 Wahlmänner sind unter. Im Vergleich zur letzten Landtagswahl war die Wahlbeteiligung eine gute. Sie betrug diesmal im 2. Kreis rund 60, im 4. Kreis rund 50 Proz.

In Preußen einfach und anders. Der hiesige Landtagsabgeordnete Genosse Rückhauer, der als Arbeiter in den Mäander Eisenbahn-Zentralverwaltungen beschäftigt ist, hat der hiesige Ministerat für die Dauer der Landtagsession unter Weiterzahlung des Lohnes Urlaub gewährt. Dadurch ist die Schaffung eines bayrischen Seitenfalls zu dem bahdischen Fall Schüpfle glücklich vermieden worden.

Morenga unterwirft sich. Nach einer amtlichen Meldung aus Sidoniatenka befindet sich Morenga mit zwölf Raketen und acht Gewehren in der Sammlungs- und hat um Auf-

spiebele. Mit Schenkel und Ägel gibt er den Russen in fortwährend notwendiger Bewegung, schwebend und pulstend, was das aufgeregte Tier den Kopf in kurzen, hastigen Rufen nach oben und kompelt mit den beiden Hüften auf dem hoblen Hinterboden. Der Reiter aber warnte sich an Ammirer und übergab ihm mit viel stoischer Ermahnungen.

Wahrhaftig, ich will blind werden, wenn das nicht der alte und Ammirer ist! Mit einem Sprüchlein wollte er mich von Tieren Lade wagen, — ist's etwa nicht so? Ich aber ihm jetzt in Ohren dazu, — er sah er sich vor dem Tieren, seinen Hals gibt er in seinem Arm, einen Ball mit einem eleganten Schmuck, und verzicht keinen alten Freund, den Bronco-Wäner, *) einzuladen. Aber ihn verzicht kein Freund nicht, — o, kein Zwang. Ein gutes Gedächtnis für Kleinigkeiten hat er, sein Reiter, der Bronco-Wäner. Der macht gelegentlich gern einen Ball mit, — sein guter Freund, — er kommt auf alle Fälle, — er weiß ja, daß er sich nicht mitkommen kann. Sein alter Freund will doch auch Ammirer tanzen sehen, — er will auch Ammirer's Freunden zeigen, wie ich ihn auf tanzen kann — ein kleines Solo, — wie sie denn auf 'ner heißen Platte wird er tanzen, wenn ihn kein Freund, der Bronco-Wäner, H. hüßlich daran bittet. Ein kleines Täuschen dem Namen zufolge. Diese Nummer des Programms ist offen den Eintrittsreis wert. Stimmt die Fiedel, und Aufgepaßt! Die Lant geb' ich an!

* bronco, spanisches Wort für ein wildes oder halbwildes Pferd. (Fortsetzung folgt.)

nahme in das Bonelwart-Abkommen gehen. Der Gouverneur ließ Morenga daraufhin mitteilen, daß er bereit sei, die Unterwerfung anzunehmen, falls Morenga die Waffen abliefern und schließlich im Lande zu leben verspreche. Lue er dieses, so werde er wegen seiner Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen und die Möglichkeit zum Leben durch Verhütung haben. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Die diesjährige Peterzafion wird am 5. Oktober mit einem Prozeß gegen die Frankfurter Tagespost in München ihren Anfang nehmen. Dem folgen die Prozesse gegen die Frankfurter Zeitung, deren Vorstand von Benningen, Geheimrat Helmig, etc. Auch Arndt hat beachtlich große Dinge vor. — In ihrem lässlichen Verstreben, die Kriminalitätsstatistik, sei es aktiv, sei es passiv, zu fördern, ist die Peterzafion unermüdet!

In der rheinischen Einwohnungsliste sind insgesamt 14 Verhaftungen erfolgt, darunter soll sich auch ein deutscher Adliger befinden. Zwei verhaftete Zivilpersonen sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Das gegen den früheren Redakteur des Solinger am 11. in Kreisblattes, Schwara, eingeleitete Hochverratsverfahren ist auf vier Mitschuldige, welche nicht dem Soldatenstand angehören, ausgedehnt worden. Schwara wird nach Leipzig überführt werden.

Duellkäufer „Schwidder“. Am Oranienwall bei Berlin hat getieren ein Pöbelweib zwischen einem Studenten und einem Wandbeamten mitgehungen. Der Student wurde lebensgefährlich, der Wandbeamte leicht verwundet. Eine Frauengestalt soll die Ursache des Zwischenfalls sein. — Wegen einer unbillig verlaufenden Duellkäufer wurde — Schauspieler Kellner vom Hoftheater in Wiesbaden zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Gelehrter, der Kapellmeister und Leutnant M. N. West wurde in Berlin zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe wurde im Gnadenwege in 14 Tage Stubenarrest umgewandelt.

Orden und blaue Briefe. Die großen Kaisermande in Weitalen sind getieren zu Ende gegangen. Jetzt folgt der übliche Schluß. Die freigebliebenen Feldherren und Offiziere erhalten Orden und Beförderungen, die minder Glücklichen werden in Massen abgeholt und dürfen den Helm mit dem Zolinderhut vertauschen. Das deutsche Volk aber darf die Kosten dieses Krieges im Frieden und die immer höher anschwellenden Offizierspensionen tragen.

Männer-Opfer. Bei den bayrischen Korpsmandebern an der österreichischen Grenze bei Sell wurde eine Gruppe Zuschauer von attadierender Kavallerie überritten, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Ein Knabe erlitt tödlich Verletzungen.

Bei Czerwieh verlor ein Musiker des 92. Regiments der bei einer Mafibratpatrouille gehörte, an einer abhöflichen Stelle die Verhaftung über das Rad. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet.

Ein liebevoller Kompagniechef. Der Hauptmann Schulze vom 139. Infanterieregiment in Döbeln war vom Kriegsgericht Leipzig mit 3 Wochen Stubenarrest bestraft worden. Der Herr Hauptmann hatte am 22. Januar 35 Mann seiner Kompagnie bei strenger Kälte ohne Handhabe ereuzieren lassen, wobei elf Leute die Hände erfroren und verschiedene andere Soldaten bis zu 4 Wochen dienstunfähig wurden. Auf die Verurteilung des Herr Hauptmann hatte das Kriegsgericht Leipzig das Urteil aufgehoben und den Hauptmann zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 1 Woche verurteilt. Dieses Urteil hatte der Angeklagte angefochten. Das Reichsmilitärgericht in Berlin erkannte jedoch auf Verwerfung der Revision und bestätigte das Erkenntnis des Kriegsgerichts, also 2 Monate 1 Woche Gefängnisstrafe.

Ausland.

Ungarn. Zum Kampfe um das allgemeine Wahlrecht. Am nächsten Montag wird eine Wochsruhe über das allgemeine Wahlrecht in einer Million Gemeinden verbreitet werden. Sonntag werden über 100 große Volksversammlungen im ganzen Lande veranstaltet werden.

Belgien. Ein neuer Gaunerkniff Leopolds des Zweiten. Das Umstalten des Konquaites verheißt die erste Tage den Wortlaut eines Abkommens, welches zwischen Baron Mac-Des, Baron Gohinet, Notar Duboit, Herrn Profel (altes Strohmänner Leopolds) und der Krone getroffen worden ist und wonach sich die Kontrahenten verpflichten, innerhalb des Zeitraums von der Monas eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, welche den Namen „Gesellschaft für Entdeckung des Gebietes des Adens der Seen Leopolds II.“ führen wird. Der unabhängige Konquait vertritt die Gesellschaft die statutarisch festgelegten Rechte und Privilegien zur Durchsicherung des Zwedes der Gesellschaft. Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf 1 000 000 Franz frank festgelegt. Die Gesellschaft wird verwaltert von einem aus vier Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat. Diese Gesellschaft bedeutet tatsächlich die Umgestaltung der viel angefochtenen Kronomnie in eine Privatgesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch ihre Bildung sollen die Schwierigkeiten umgangen werden, welche anlässlich der Veranbarung der Frage der Uebernahme des Konquaites durch Belgien zu gewärtigen landen.

Die Meldung von der Gründung der Gesellschaft wird in Belgien großes Aufsehen erregen und Veranlassung zu lebhaften Reden geben, bei denen dem Herrn Mac-Des die Verdienste auf dem belgischen Thron die allerhöchsten Ehren nicht gerade lieblich klingen dürfen.

Amerika. Die anti-asiatischen Unruhen in Vancouver werden auf die Migration der Führer der anti-asiatischen Vereinigungen in der Vereinigten Staaten zurückzuführen. Die nach Vancouver gezwungen worden um eine Demonstration der Ankunft eines japanischen Dampfers aus dem Kaiserlichen Amie in Tokio in Szere zu ziehen.

Afrika. Die Wieren in Marokko. Der Casablanca ist zunächst noch alles ruhig. Es wird nur gemeldet, daß zwei spanische Soldaten in der Stadt beim Wintern festgenommen worden sind. Auch aus dem andern Händelblättern liegen keine besonderen Meldungen vor.

Ueber die schweren Aufgaben der Diplomaten, vor allem der deutschen, in der gegenwärtigen Zeit ist bei folgenden Telegramm des Botschafters in London, Bureau's Aufschluß. Das Telegramm aus Tanger vom 10. September lautet: Die hiesige deutsche Gesandtschaft gab zu Ehren der Offiziere und Matrosen des Schiffes Charlotte eine Soiree, zu der die Offiziere der französischen und spanischen Kriegsschiffe eingeladen waren. — Das ist schon das zweite Fest im Zeitraum von ein paar Tagen! Die Soireen müssen einen guten Wagn und die Diplome an viel freie Zeit haben.

Zur Revolution in Russland.

Regierungsverschärfungen. Die wegen Beteiligung an der angeblichen Verschwörung gegen das Leben des Zaren zur Verbannung Abgerichteten werden heute nach Sibiren transportiert werden. Sie wurden alle in Ketten gelegt, auch Anna Prokofjew, die sich im letzten Stadium der Schwindsucht befindet.

In Moskwa wurde ein Soldat kriegsgerichtlich erschossen, weil er Anklärer bei der Front behilflich gewesen war.

Regierung und Pogrom. Das Kabinetblatt Nijetich in Petersburg wurde von der Zensurbehörde mit 500 Rubel Geldstrafe belegt, wegen seines Berichtes über den Pogrom in Odesa, obgleich dieser Bericht völlig objektiv gehalten war. Diese Bestrafung ist charakteristisch für die Haltung der Behörden den Pogrom-Anstiftern gegenüber.

Selbsttaten „echter Russen“. In Odesa wurde in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag in der Nähe des Bahnhofs vom Verbands der echt russischen Leute eine ganze stehende höchste Familie herab und barbarisch vertrieben. Die alte Mutter wurde erschlagen, alle Mitglieder der Familie auf offener Straße gefoltert, bis sie das Bewußtsein verloren. Alle Gealterten, außer der getöteten Greisin, mußten wegen der erlittenen Verletzungen in das Hospital gebracht werden.

Der deutsche Reichstagsverband hat neue Genossen gefunden. Der Verband der „echten Russen“ ist nämlich der internationalen antizöslawischen Liga beigetreten.

Wir gratulieren dem Generalstab General Liebert zu dieser edlen Bundesgenossenschaft.

Eine deutsche-baltische Edelmannschieffe. Am Montag, den 2. September, brachten die offiziellen Zeitungen Kurlands die Nachricht, daß der in Unterjuchtigkeit befindliche lettische Revolutionär Kholau bei einem Fluchtversuch auf dem Transport nach dem Uebauer Gefängnis bei Grobin von den begleitenden Dragonern erschossen worden ist.

Kholau, der dem Ausland bekannt ist durch die Veröffentlichung über die Grausamkeiten der Kofaken und der russischen Barone, der die ganze zivilisierte Welt aufgerufen hat gegen die Rigier Forderungen, war am 11. August in Odesa verhaftet worden unter der Auflage der Beteiligung am Mord hochgelehrter Personen im Jahre 1905. Er wartete in Furcht auf die Verhandlung vor dem Kriegsgericht, er konnte seine Unschuld an den ihm vorgeworfenen Taten beweisen.

Kholau hat seinen Fluchtversuch gemacht, er ist ermordet worden, ohne auch nur verurteilt worden zu sein.

Die Einzelheiten dieses Mordverbrechens sind die denkbar gräßlichsten und sind der Bevölkerung genau bekannt.

Am 31. August um 5 Uhr morgens wurde der Gefangene an Händen und Füßen gebunden aus dem Gefängnis in Grobin nach Ribau transportiert, unter Begleitung von 18 Dragonern, eines Offiziers, eines älteren Kreisgefängnisses, eines Grenopolizisten Baron Kopp und dessen Gefolgswegen. Der Gefangene konnte sich nur mühsam losbewegen, eine Furcht war ihm unmöglich. Dreizehn Briefe vom Dese Grobin befahl der vorarretierte Offizier Kall. Drei Bäume waren meilen nahe der Landstraße hänge. Sie hielten den Gefangenen hängen, ihn nicht zu lösen, ihn vor Gericht zu stellen. Sie hörten, wie dem Gefangenen befohlen wurde, allein aus Feld zu gehen, wie er sich weigerte und bot, wenn man ihn nicht wollte, so solle man ihn nicht quälen. Sie sahen, wie Baron Kopp sich auf den Gefangenen stürzte, ihn mit einem Peitschenstoß prugelte, ihn dreimal eine Revolvertung in den Rücken schoß. Sie sahen, wie Baron Kopp und „einer seinesgleichen mit Namen Penfel“ den Gefangenen auf Feld trieben, den in einen Graben stürzenden herausreifen und formährend prügeln und schossen. Sie hörten den Gefangenen schreien und sehen; sie sahen endlich, wie Baron Kopp und Penfel den blutüberströmten, zerstückelten Gefangenen noch durch den Kopf schossen. Die Soldaten hatten keinen Schuß abgegeben; die feigen Mordmörder waren Baron Kopp und Penfel. Die Leiche lag man bis zum Abend im Graben liegen, dann erhielt die Gemeinde den Befehl, den auf der Flucht Erschossenen begraben zu lassen. Die Frauen, die den blutigen Körper reinigen wollten, fanden keine heile Stelle an demselben, Glieder und Rückgrat waren gebrochen. Er war von Kugeln vollständig durchlöchert. So der gräßliche Mord, wie er festgelegt worden ist und jederzeit vor Gericht erhärtet werden kann.

Und dabei magt die deutsche Ordnungspresse, die deutschen Junker der baltischen Provinzen als verfolgte Unschuldslämmer hinzustellen, und kann sich nicht genug entrüsten über die Gräueltaten der Revolutionäre.

Wahrlich, die feigen Mordmörder Baron Kopp und Penfel, die ihr wehloses Opfer behilflich waren, ehe sie es morden, sind die Reaktionen der Kreuzzeitung, der Deutschen Tageszeitung, der Post, der Falken Zeitung und ähnlicher Organe würdig. Und sie sind nur zwei unter vielen.

Die Cholera wüthet in den verschiedenen Gouvernements mit ungeminderter Heftigkeit und findet im Hunger einen grauenhaften Bundesgenossen. Die Regierung ist natürlich unfähig, dem Elend abzuliefern.

Parteiadrichten.

Internationale der Partei. Von der zweiten internationalen Mauerkonferenz in Stuttgart Inapp in der Heimat angekündigt, ist nach dem Grundstein in Kopenhagen Genosse S. Rasmussen, der langjährige Vorsteher des dänischen Mauererverbandes, Mitbegründer und warmherziger Förderer der Mauerer-Internationalen, einer unlängst als überflüssigen erachteten Lungenentzündung erlegen. In dem hoch zu bewertenden Eifer, das von ihm mitgewonnenen Wert, die internationale Verbreiterung der Mauerer, auf der zweiten Konferenz verabschieden zu helfen, hatte unser Genosse seinem Körper selbst zu viel zugemutet. Der Mitemende ist ihm verhängnisvoll geworden; wie ein Stuttgart Inoffizieller Arzt konstatierte. Vier oder fünf Tage verließ unser Genosse tapfer seine Zimmer und hielt sich aufrecht; dann mußte er das Bett hüten, bis der Arzt gestattete, daß der Patient in Begleitung seiner angetrauten Gattin am 23. August die Heile nach Kopenhagen antrat. Keine Stelle sollte ihm leider keine Heilung mehr bringen; noch wenige Tage, und er hatte ausgeatmet.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Bergleute! Am Niederlausitzer Mauer wird die Lage mit jedem Tage kritischer. Von 28 in Frage kommenden Werken haben jetzt 22 Bergwerksbetriebe die Kündigung eingereicht.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 12. September 1907.

Der Sozialdemokratische Verein

Hält heute, Donnerstag, abend im Volkspark eine Mitglieder-Verammlung ab, auf welche nochmals aufmerksam gemacht sei. Auf der Tagesordnung stehen die Berichterstattung über den Internationalen Kongress in Stuttgart, die Anträge zum Offener Parteitag und die Generaldebatte über den Entwurf für das Vereinsstatut, der vorgelesen im Volksblatt veröffentlicht worden ist.

Zur letzten Stunde.

Nur bis kommenden Sonntag liegt die Möglichkeit vor, Einspruch gegen die Nichtigkeit der Stadtbürgerwahlen zu erheben. Wer bis Sonntag sich nicht vergewissert hat, daß sein Name in der Wählerliste steht, der verliert sein Wahlrecht, wenn sein Name nicht in der Liste enthalten ist; ganz gleich, ob die Weglassung zu Recht oder zu Unrecht erfolgte.

Annähernd 10 000 Wähler haben diesmal infolge des vor drei Wochen verbreiteten Aufruhrs des sozialdemokratischen Wahlmittels durch unser Partei-Sekretariat Einblick in die Wählerliste nehmen lassen. Fast der hute Teil, also fast 1000 Namen, fehlten. Hat sich auch beim großen Teil der Reklamanten herausgestellt, daß sie aus dem einen oder anderen gelegentlichen Grunde keinen Anspruch auf das Wahlrecht erheben konnten, so sind doch noch Hunderte übrig geblieben, die entweder unbedingt die Wahlberechtigung besitzen oder bei denen es mindestens zweifelhaft ist, ob ihre Namen gestrichlen werden dürfen.

Wahlberechtigt ist, das heißt nachmalig gelangt, wer das 24. Lebensjahr erreicht hat, am 15. September erreichten wird, nach § 5 der Wahl-Ordnung.

Wer die preussische Staatsangehörigkeit besitzt, wer selbständig ist (also für ein Zimmer für sich allein oder mit andern Miets bezahlt), wer mindestens seit 15. September 1906 in Halle wohnt, wer seit dem 15. September 1906 keine Krümmen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat und wer seit 15. September 1906 die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat.

Wir haben schon mitgeteilt, daß bei Aufstellung der Listen eine sehr gründliche Durchsichtung stattgefunden hat. Es sind Wähler gestrichlen worden, die seit acht, zehn Jahren die Wahlrechte unbeanspruchbar ausgeübt haben und deren Verhältnisse jetzt zwei Jahren keinerlei Veränderung eingetreten ist. — Wie schon früher, so scheint auch diesmal der Begriff „selbständig“ sehr scharf ausgelegt worden zu sein. Viele sind als Schlafkammerler aufgeführt oder gleich bei Aufstellung der Listen weggelassen, weil die Ansprüche auf das Wahlrecht erheben dürfen, da sie nicht Schlafkammerler sondern selbständige Unternehmer sind. Der Unterschied zwischen beiden Begriffen wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß der Schlafkammerler nicht das Recht hat, dem Vermieter zu verbieten, noch jemanden in demselben Zimmer schlafen zu lassen. Wer dagegen das Recht hat, dem Vermieter das zu verbieten, wer demnach das Verfügungsrecht über sein Zimmer besitzt und Mietgeld zahlt, der gilt als selbständig und muß deshalb in der Wählerliste aufgenommen werden, wenn er den sonstigen oben angegebenen Voraussetzungen für die Wahlberechtigung entspricht.

Eine irdige Auslegung scheint ferner bei Aufstellung der Wählerlisten dem Satz „die ihn betreffenden Gemeindeabgaben“ gegeben worden zu sein. Im Wahlbüreau ist solchen Personen, die voriges Jahr überhaupt keine Gemeindeabgaben zu bezahlen brauchten, sondern erst seit diesem Frühjahr zur Zahlung derselben herangezogen worden sind, erklärt worden, sie seien nicht wahlberechtigt, da sie nicht seit einem Jahre Steuern zahlten. Diese Auffassung entbehert der Berechtigung. Gütte der Weggeber verlangen wollen, daß das Wahlrecht an eine einjährige Steuerleistung geknüpft wäre, so hätte er einfach gesagt: Wahlberechtigt ist, wer seit einem Jahre die Gemeindeabgaben bezahlt hat. Dann aber hätten die Worte „ihn betreffenden“ überhaupt keinen Sinn. Diese Worte

siehen jedoch ausdrücklich da. Sie können mithin nur bedeuten, daß alle die wahlberechtigt sein sollen, die innerhalb des letzten Jahres die Gemeindeabgaben, zu denen sie veranlagt waren, bezahlt haben. Sind sie im ersten Teile des Jahres nicht veranlagt gewesen, so sind sie eben nicht von Gemeindeabgaben „betroffen“ worden. Haben sie vom Frühjahr an, seitdem sie veranlagt sind, ihre Steuern nie gezahlt, so haben sie die sie betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt und müssen darum in die Wählerliste aufgenommen werden. Alle diejenigen, auf welche das Vorkeine zutrifft, mögen darum ihre Aufnahme in die Wählerliste fordern. Die Stadtbürgerwahlen haben dann nach § 20 der Städteordnung zu entscheiden, ob die Einsprüche als berechtigt angesehen werden sollen oder nicht.

Ueber die große Wichtigkeit der diesmaligen Wahl braucht kein Wort verloren zu werden. Die bürgerlichen Parteien gehen diesmal geschlossen, die Kommunalen Vereine, der Hausbesitzerverein, der Beamtenverein, der Handwerkerverein u. s. w. stellen eine gemeinsame Wählerliste auf, in welcher auch die Arbeiter mit aufgenommen sind. Entwerfer liegt die Liste der Arbeitervertreter oder die der bürgerlichen Parteien. Auf beiden Seiten werden die größten Anstrengungen gemacht werden. Da dort keine Stimme fehlt. Jeder einzelne, welcher verkümmert, sich sein Wahlrecht zu sichern, laßt darum große Verantwortung auf sich.

Die Wählerlisten liegen im Parteisekretariat, Herz 42, aus. Daselbst ist jetzt täglich geöffnet von 8—8 Uhr. Jeder Wahlberechtigte kann in dieser Zeit Einblick in die Liste nehmen.

Arbeiter, tut eure Pflicht, sichert euch das Wahlrecht!

Der häßliche Bauauschuss

besichtigte gestern die Spitze bei Einmündung der Triftstraße in die Große Brunnentstraße gegenüber der Einmündung der Friedenstraße. Genosse Herberich hatte feingezigt in der Stadtverordneten-Sitzung beantragt, eventuell das ganze Grundstück von etwa 265 Quadratmeter zu erwerben. Der Bauauschuss beschloß jedoch gestern nur, ein Stück von 30 Quadratmeter an der Spitze und die Restfläche einer neuen Flusslinie. Für das Quadratmeter sollen 30 Mk. gezahlt werden. — Von dem Vorhaben der Hofverwaltung, mehrere neue Teegartenanlagen unterirdisch legen zu wollen, wurde Kenntnis genommen. Die Stadt stellt dabei die Bedingungen, daß die Kabel nur unter den Straßen gelegt werden dürfen. — Ueber die Höhenlage der verlästerten Pflasterstraße und über Landwerb an der Wierstraße wurde debattiert, doch kein Beschluß gefaßt. — Entworfen wurde, daß bei der seit Monaten vorausgehenden von Teilen der Anlieger eingehalten werden soll, da zurzeit für 100 Mark Mietwert höchstens 93 Mark zu erlangen seien, so daß die Stadt bei jeder Million übererträge 70 000 Mark verlieren würde. Aus diesem Grunde soll auch mit häßlichen Bauten, soweit sie aus neu zu bebauenden Anliegerstraßen bestritten werden müssen, solange eingeleitet werden, bis die Spannung auf dem Geldmarkt nachgelassen haben wird.

Vom Arbeitswilligen - Schuss.

Der Tagelöhner Hagenstein ist vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung auf 15 Mk. Geldstrafe, ein 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er am Abend des 1. Mai zwischen 47 und 7 Uhr abends den Arbeitswilligen Reichsteinen auf dem Marktplatz „Streifkredler“ genannt haben soll. Hagenstein legte gegen das erste Urteil bei der Strafkammer Berufung ein und behauptete dort, wie vor der ersten Instanz, er habe den Reichsteinen weder Streifkredler genannt, noch sei er zur erwähnten Zeit auf dem Marktplatz gewesen. Ein Zeuge bestritt die Angaben Hagensteins. Reichsteinen befandete aber mit Bestimmtheit, der Angeklagte habe ihn zwischen 47 und 7 Uhr abends auf dem Marktplatz Streifkredler genannt. So kam die Strafkammer zur Verurteilung der Verurteilung mit dem Hinweis, daß in dieser Beziehung Zeugen nicht möglich gelegt werden. — Generalschreiber wurde die Verurteilung des Wärrers Wilhelm Sander, der vom Schöffengericht wegen Verleumdung eines Arbeitswilligen zu einer Freiheitsstrafe ver-

urteilt war. — Der Bauarbeiter Schmidt wurde vom Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er am Morgen des 25. Mai nach italienischen Verbrechen mit einem Steine geworfen haben sollte. Einige Zeugen hielten die Angaben der Polizeiführer für unzutreffend und befreiten. Schmidt könne zur Zeit gar nicht am Tatorte gesehen sein.

Das Verlangen von Schulbüchern, Seiten usw. durch Lehrer im Interesse von Lehrern, Eltern, Eltern usw. ist durch eine ministerielle Verfügung erneut verboten worden. Selbstverständlich ist es recht unzulässig, daß Professoren, Lehrer und Lehrerinnen aus dem Verkauf von Büchern, Seiten usw. tragend welchen Gewinnanteil erhalten.

Kommunale Zahnkassen. Die Gemeinde Brunnewald bei Berlin beschließt, eine Volkszählung zu begründen, die den unbenutzten Gemeindevorteil aus Verfügen fest und in der namentlich auch die Gemeindevorteil auf die Beschaffenheit der Zähne in bestimmten Zusammenhängen ärztlich untersucht und dann erforderlichen Falles behandelt werden sollen. Wie notwendig eine derartige kommunale Einrichtung ist, beweisen beispielsweise die jetzt vorliegenden Ergebnisse der schmerzhaften Untersuchungen in Wilhelmsdorf. Von den im verflochtenen Schuljahr eingekallten 733 Kinder wiesen nicht weniger als 405 oder mehr als 55 vom Hundert schadhafte Zähne auf. Dieser Prozentzahl muß als recht beträchtlich auch dann angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß die von aufgenommenen Kinder gerade in der Zeit des Zahnmehrs sich befinden; er findet keine Erklärung in der bedauerlichen Tatsache, daß Zahn- und Mundhygiene trotz aller Belehrung noch immer viel zu wünschen übrig läßt. Nur wenige Kinder sind im Besitze eines eigenen Zahnbürste, und noch weniger nehmen regelmäßig Mundbüllungen vor.

Gast- und Schenkwirtschaften in Großhändler. Nach einer Statistik für die Statistik zu Köln aufgenommenen Statistik war im Jahre 1905 das Verhältnis der Gast- und Schenkwirtschaften, einschließlich der Weinstuben und Brauereiwirtschaften, zu der Einwohnerzahl in den zehn größten deutschen Städten folgendes: Es entfallen auf ein Schenkwirtschaften in Berlin 120, in Frankfurt a. M. 188, in Wiesbaden 158, in Hannover 157, in Hamburg 150, in München 195, in Breslau 198, in Dresden 232, in Köln 261, in Leipzig 290 Einwohner. Daß das Verhältnis nach Schenkwirtschaften bei weitem nicht mehr so wie früher in der Bevölkerung vorhanden ist, zeigt unter anderem Leipzig, wo noch im Jahre 1904 ein Lokal auf 289 und im Jahre 1895 ein Lokal auf 235 Einwohner entfiel.

Engländer ist heute vormittag gegen 11 Uhr ein Wagen der elektrischen Bahn in der Verbürgerstraße, wo zuerst Erdbarbeiten ausgeführt werden und die Ausweitung von Schienen vorgenommen wird. Die Fahrgäste kamen mit dem Schreden davon. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Die Eröffnungsvorstellung am kommenden Sonntag findet bei feierlich erleuchteter Fassade statt und tritt bei dieser Gelegenheit die im Sommer neu eingerichtete Deckenbeleuchtung in Aktion. Zur Aufführung kommt Widenbruds neues Schauspiel Die Rabenfein, in dem eine Reihe neuer Mitglieder des Schauspielers (Gelegenheit hat, sich in ersten Jagrollen dem Publikum vorzuführen) zu vor allem die neue erste Heldin Bräutlein Suzanne Hermann vom Stadttheater in Halle in der Titelrolle, ferner der jugendliche Held Herr Altes vom Hoftheater in Weimern in der Rolle des Bartolomeo Belier. — Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, geht als 1. Volks-Vorstellung Kabale und Liebe in Szene. Die Oper beginnt Sonntag abend mit Wagners Hohenstaufen mit Frau. Freitag, den 14. September, beginnt die Vorstellung des Stadttheaters in Halle in der Titelrolle, ferner der jugendliche Held Herr Altes vom Hoftheater in Weimern in der Rolle des Bartolomeo Belier. — Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, geht als 1. Volks-Vorstellung Kabale und Liebe in Szene. Die Oper beginnt Sonntag abend mit Wagners Hohenstaufen mit Frau. Freitag, den 14. September, beginnt die Vorstellung des Stadttheaters in Halle in der Titelrolle, ferner der jugendliche Held Herr Altes vom Hoftheater in Weimern in der Rolle des Bartolomeo Belier. — Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, geht als 1. Volks-Vorstellung Kabale und Liebe in Szene. Die Oper beginnt Sonntag abend mit Wagners Hohenstaufen mit Frau. Freitag, den 14. September, beginnt die Vorstellung des Stadttheaters in Halle in der Titelrolle, ferner der jugendliche Held Herr Altes vom Hoftheater in Weimern in der Rolle des Bartolomeo Belier.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Das vorzügliche Saison-Eröffnungsprogramm mit seinen Jugungerinnen Anna Müller-Ande, Baryton lebende Kolossalgestalt, Walter Wärmann, vier Sängern usw. ist nach nur noch wenige Tage, da bereits am 16. d. Mts. ein vollständiges Programmwechsel eintritt.

Aus dem Bureau des Wallhalla-Theaters. Der jetzige allabendlich mit großem Beifall aufgenommenen Spielplan geigt nur noch wenige Abende zur Aufführung.

Kleines Feuilleton.

Der Hygientismus der höheren Gänse. In dem Briefe einer höheren Tochter in München heißt es: „Lind dann kam der Freitag — den Tag verzeihe ich sicher nie! Vormittags standen wir Spalier. Alle grüßten, als sie von der Parade kamen; der Kronprinz aber war der allererzählteste und ich die ich die grüßten, die für ihn lösten, machig, als er nun losart und noch einmal an uns vorbeifuhr. Wir gingen danach zur Schule, wo wir uns etwas ausruhten, um gleich wieder loszugehen zur Einweihung eines Kranzenthums, das Prinzessin Schaumburg einweihen an Stelle der Kaiserin. Das war nicht sehr interessant, doch beschloßen wir, da dem Kronprinzen ein Seitenstücken zu bringen, das Gemüter und die eine und zweite Klasse. Das wurde leider durch einen Lehrer vereitelt, der uns während ausseinantrieb. Doch ließen wir was, und ich mit drei andern Mädchen machten einen Limmo im Trab, und ich traf gerade an einer Ecke mit dem Kronprinzen zusammen und begrüßte ihn mit einem „Guten Morgen“ und hat mich ganz allein zu. Ich war sehr glücklich, ich hatte einen Brief, der seinen Vater, das Gemüter und die eine und zweite Klasse. Das wurde leider durch einen Lehrer vereitelt, der uns während ausseinantrieb. Doch ließen wir was, und ich mit drei andern Mädchen machten einen Limmo im Trab, und ich traf gerade an einer Ecke mit dem Kronprinzen zusammen und begrüßte ihn mit einem „Guten Morgen“ und hat mich ganz allein zu. Ich war sehr glücklich, ich hatte einen Brief, der seinen Vater, das Gemüter und die eine und zweite Klasse.“

Das dergleichen Geschehnisse passieren, ist ja nicht neu. Es kommt sogar vor, daß holländische Mädchen das Waldwogen-Benutzer gerichtet hätte. Nur wegen sonst die Zeitungen eine Unterbrechung der Partei mit Gese von solchen Szenen (seltener Erwartung zu werden, während in diesem Fall das Geschehnisse der patriotischen Presse nicht gering ist. Das aus

primas noctis (das Recht der ersten Nacht) besteht zwar nicht mehr, aber, soweit es auf gewisse Schichten der deutschen Bourgeoisie ankommt, sieht seiner Wiedererrichtung nichts im Wege.

Nicht nur noch der Schwanz zum Weiden. Ungefährlich des Kasterleuchs in Wärrer leistet sich ein westfälischer Amtmann folgende Kundgebung:

„Im Auftrag unseres Herrn Landrats, sowie in eigenem Antriebe nehme ich für mich die Freude in Anpruch, der Gesamt-Einwohnerchaft des Amtes A. Anwesenheit und vielen Dank zu sagen für die so herrlich gelungenen heftigsten Leistungen. A. hat gefaßt, daß die hohe Schre der Dürre sehr voll und ganz zu werden müßte, ein Ereignis, welches niemals vordem noch nach namenschlichem Ermeßen späterhin jemals einreten dürfte.“

Der Amtmann und die in der vorigen Notiz erwähnte höhere Tochter können sich zusammen tun, sie haben beide das Menschennormale an bognantischer Geinnungslosigkeit ge-

Die Nacht des Himmels und eine Gebetsbörnung. Die H. Korresp. schreibt:

Nichts leuznetlicher besser die Wählerwandtschaft des Herikalismus mit der ewangelischen Orthodoxie als folgende zwei keine Ausstellungen aus dem Leben. In der ersten der H. Korresp. wird mitteilt, daß die Prozesse nach dem H. Amalora einen ewangelischen Kandidat veranlaßt habe, sich in den geüblichen Beleidigungen und Verwünschungen über die Wallfahrer auszulassen. Dazu wird bemerkt: „Reim auch Lane trocken.“ Und nun das Gegenstück im Land der ewangelischen Orthodoxie: Pastor Moderion erzählt, man habe sich vor der letzten Tagung der Vereinigten Wärrer-Konferenz „vertrauensvoll an den Herrn wenden“ um die lieben Götter zu erkränken. „Er ließ jedoch die Worte kommen, die Wahndie wandern in aus dem Anrecht an freien Wärrer vor überdrücklich, und jetzt ist die Sonne.“

Die Sonne lacht.*

Die Sonne lacht! Auf Gras und Matt der Tau noch kühlt, In Reih' und Glied der Gleichheit sitzt Von Solen, die da wandern Einer neben dem andern, Einer hinter dem andern stumpf — Uns Reih' an Bein und Knopf an Knopf — Eine arme, hübsche Waise; Endlos zieht sich die Straße. — Die Sonne lacht . . .

Den Nebenmann Schaut einer mit lustigen Augen an Und sagt: „Du, heut' ist's wunderdich, Heut' kommt ich lo bis morgen ach!“ Er andre trodet sich den Schwanz, Und innerlich nur: „Heut' wird's noch heiß, Ich pfeif' auf alle Sonnenpracht, In Reih' und Glied . . .“

Die Sonne lacht. — Die Sonne brennt! Rein Wärrer r'us — in Reih' und Ried, In's schweiß und kühl — der Himmel krucht Wärrer in die Wärrer, Solen an auf flauiger Straße, Die schmanzelt weiterwandern Einer neben dem andern, Einer hinter dem andern — abdukt. Die Sonne leuchtet, die Wärrer drückt, Die Sonne brennt . . .

Den Nebenmann Schaut einer mit iren Augen an Und seines Wärrer, ist, zeh und schlant — Und höhm: „Mir ist lo ferneshana — Mir ist als ob ich in der Wärr' Wärr' laufend Sonnen frein lo . . .“ Wie und arme — und eine ist blau, Die brennt mir den Kopf wor ich für's es aetau.

* Aus der Wärrer-Nummer der Musik.

Neue Vollheringe
Stück 5 Pfennig
empfiehlt
A. Trautwein
Gr. Ulrichstr. 31.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
Sonnabend **Sonnabend** **Sonnabend**
Soweit Vorrat. **Soweit Vorrat.**

Fachverein der Zimmerer v. Halle u. U.
Sonnabend den 14. September
im Reichen Hof, Geiststraße 5
Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:**
1. Klaffenkämpfe im deutschen Bau-
gewerbe.
2. Vereins-Angelegenheiten.

Da im 2. Punkte wichtige Beschlüsse vorliegen, fordern wir
die Mitglieder auf, besonders diejenigen, deren Anwesenheit bezüglich
der Gymnastik noch nicht in Ordnung sind, in der Versamm-
lung bestimmt zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Soziald. Verein Weissenfels
Sonnabend den 14. September 1907 abends 8 Uhr
in der Zentralthalle

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Kreistag in Gai-
sburg und der auf demselben gewählten Kommission betr. Preffe.
Referent: Gen. Jungbluth. 2. Der Kreistag in Zeitz und Wahl
der Delegierten. 3. Wahl der Rechnungs-Kommission. 4. Verschiedenes.
An Unbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht
der Parteigenossen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
Der Ausschuss.

Sozialdemokr. Verein Holzweissig.
Sonntag den 15. September abends 7 1/2 Uhr
im früheren Lokale des Konsumvereins
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen erludt **Der Vorstand.**

Bergarbeit.-Verband
Zahlstelle Luckenau.
Sonntag, den 15. September nachm. 4 Uhr im Lokale
des Herrn Gerag in Luckenau
Mitglieder-Versammlung.
Zahlreiches Besuch erwünscht. **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Bergarbeiter! Achtung!
Zahlstelle Zeitz.
In Unbetracht des in Meuselwitz stattfindenden
2. Bezirksfestes der Bergarbeiter findet unsere
Zahlstellen-Versammlung am Sonntag
den 15. ds. Mts. vormittags 11 Uhr statt.
Es ist Pflicht, daß alle kommen. **Die Ortsverwaltung.**

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.
Zahlstelle Weissenfels.
Sonntag, den 15. September von nachm. 4 Uhr ab
findet im Restaurant „Stadt Naumburg“ unter
Herbst-Kränzchen
bei gutem Essen Orchester statt.
Für Mitglieder Entree und Tanz frei.
Hierzu werden die werten Mitglieder sowie Freunde und
Gönner ergebenst eingeladen. **Die Ortsverwaltung.**
Kollegen, der Kampf in der Brauerei Dettler hat sich ver-
schärft. „Doch die Goldbarität!“

Neu! Achtung!
Wildschütz.
Empfehle mich allen Bekannten, Freunden und Kameraden zu
Fahren von Farnung, sowie aller Art Feldarbeit. Ferner verkauf
ich Stroh, Kartoffeln und Rüben, und liefere bei Abnahme von
einem halben Schock Stroh, 4 Zentner Kartoffeln oder 6 Zentner
Rüben frei ins Haus.
Auch fahre ich meinen Kunden für einen sehr billigen
Preis das Holz zu Hause.
Wer seine Bestellung nicht persönlich machen will, genügt
eine Postkarte.
E. Felke.

Lumpen, Knochen, Alteisen, All-
gummi etc. kauft stets zu hohen
Preisen
A. Samuel, Alter Markt 7.
Luftschläuch. v. 2.75 M. an
Laufläden v. 3.00 M. an
H. Kleinau, Bernburgerstr. 9.
Wäbelfahren jed. Art bei billigen
Preisen. **Alb. Lange, Seifstraße 20.**

- Frische Pflaumen 4 1/2 Pf.
Tomaten 12 Pf.
Birnen 5 Pf.
Tafelbirnen 5 Pf.
Tafeläpfel 8 Pf.
Zwiebeln 6 Pf.

**Wein-
trauben 18**
frische 18 Pf.

- Schnittspargel 2 Bfd. 45 Pf.
Stangenspargel 2 Bfd. 80 Pf.
Kering in Gelee Dose 35 Pf.
Aal in Gelee Dose 42 Pf.
Engl. Semmel Dose 15 Pf.
India-Sauce große Flasche 25 Pf.

Konig 85
garant. rein
großes Glas 85 Pf.

- Rauchfleisch 75 Pf.
Fetter Speck 70 Pf.
Thür. Knackwurst 78 Pf.
Winterware 78 Pf.
Thür. Blutwurst 45 Pf.
Zwiebelleberwurst 55 Pf.
Braunsch. Mettwurst 95 Pf.

**Cassler
Rippespeer 95**
95 Pf.

- Gebr. Kaffee 70 Pf.
Gebr. Gerste 14 Pf.
Haferkakao ohne Zucker 65 Pf.
Hausmacher-Nudeln 12 Pf.
Puddingpulver 5 Baf. 20 Pf.
Rote Grütze 4 Baf. 20 Pf.

**Einmaße-
Zucker 20**
in Bretten 20 Pf.

- Pfeffermünzbruch 1/4 7 Pf.
Gebr. Mandeln 1/4 13 Pf.
Makronen 1/4 16 Pf.
Gem. Konfekt 1/4 8 Pf.

Lager- Keller über 100
Quadratmeter, groß-
hell, warm, mit elek-
trischer Beleuchtung, zu vermieten.
Bar. 12 1/2.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Nur noch wenige Tage:
**Anna Müller-Lincke
& Kaytons.
6 Greenways.
Walter Bährmann.**
Bartons lebende
**Colossalgemälde,
6 Tamen, 2 Herren
und das überaus
stänkende Programm.**

Schuhmacher-Passschmitt sowie
sämtliche
Schuhmacher-
Artikel empfiehlt
**Kch. Pfaffertott,
Nikolaistr. 12.**

**Extrastarke
Leiterwagen**
mit Flachspeichen



kaufen Sie nur im Spezial-
geschäft von
**Theodor Lühr,
Leipzigerstrasse 94.**
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zeit. Zeit.
Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft
am Platz.

Große Auswahl in frischen
See- und in bester Tages-
preisen. H. Handwaren, tägl.
3-4 mal frisch, direkt aus der
Kücherei entsendend.
Bette Deusingstraße 7. Sander.

Freitag **Schlachtefest.**
**G. Gerig, Straße 2,
H. Rot, Leber-u. Schwarzenw. 190 4.**

Freitag **Schlachtefest.**
**J. Bause,
Abdustatenm. 30.**

Freitag **Schlachtefest.**
**W. Rudolph,
Unterplan 7.**

Jeden Freitag:
Schlachtefest.
**W. Nage,
Blauhoerstraße 23.**

Morgen Freitag
Schlachtefest.
**E. Kuchler,
Selb, Witoldstraße 6.**

Freitag **Schlachtefest.**
**Fr. Peters,
Bismarckstr. 27.**

Hamburger
Engros-Lager
Leopold Nussbaum G. m.
Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüßerstr. 3/5. B. H.

50 eigene Fischdampfer.
Nordsee-Halle.

**Grosse Fänge unserer Dampfer
ermöglichen billige Preise!!!**
Wir empfehlen:
H. Goldbarth v. Bfd. 15 Pf. Rotungen, la., große v. Bfd. 40 Pf.
H. Seelachs im Bismarck v. Bfd. 15 Pf. Schollen, la., mittelgro. v. Bfd. 40 Pf.
H. Aabelhan im Reichsmit v. Bfd. 20 Pf. Bratfisch, la., groß v. Bfd. 30 Pf.
H. Schellfisch im Reichsmit v. Bfd. 30 Pf. Fisch-Roteletten, Brat- v. Bfd. 30 Pf.
Gehel. Schellfisch, la., v. Bfd. 40 Pf. Küsternfisch-Roteletten v. Bfd. 50 Pf.
Gehel. Schellfisch, la., v. Bfd. 30 Pf. Tafel-Sander, la. v. Bfd. 90 Pf.
Portions-Schellfisch v. Bfd. 20 Pf. Seilbutt, im Reichsmit v. Bfd. 90 Pf.
Bratfisch v. Bfd. 15 Pf. Lebende Spiegelkarpfen.
Als außerordentlich preiswert empfehlen wir:
Riesen-Salz-Lachsheringe
vom neuen Fänge per Stück 10 Pf.
3 Stück wiegen circa 2 Pfund. Der Fisch hat ein schönes,
weiches, fettiges Fleisch, im Geschmack delikant.
„Nordsee-Halle“
der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“.
Telefon 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Telefon 1275.
Eigener Seehafen.

Süsmilch's
Walhalla-Theater.
Nur noch 4 Abende
das jetzige, grossstädtische
Sensations-Eröffnungs-Programm.
Sonntag den 15. September vorm. 11 1/2 Uhr
grosses Fröhschoppen-Freikonzert,
nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung.

Makulatur
zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

CIRCUS
**NORTON
B. SMITH**

Empfehle:
Stinte Angel-Scholle 45 Pf.
Reisig-Scholle 30-45
Schellfisch im Aufschnitt 25-30
Seelachs ohne Kopf 25
Fisch-Roteletten 30
sehr schöne Schollen 50
Grosse Holzlinge 50
la. Sander 75

Halle a. S.
Rosspatz
Freitag, den 13. September,
abends 8 Uhr
Novitäten-Abend.
Zum ersten Male!
Der Todessprung über eine
:: gespannte Drahtseile ::
Amerikanisches Stahlrennen.
Neue Original-Freibühnen-Dressuren.
Allabendlich stürmischer Beifall.
Der weltberühmte Pferdehändler
Professor Norton B. Smith
besteht 3 böstliche Pferde
nießlicher Einwohner und macht
die beiden vor den Augen des
Publikums launfroh.
**Grösste Attraktion der
Gegenwart.**

Vorverkauf bei Krüger & Ober-
beck, Bismarckstr. 10. Große
Steinstraße, Gr. Ulrichstr.
**Möbel-, Spiegel-
und Polsterwaren-Magazin**
der
Vereinig. Tischlermeister,
Kleine Steinstraße 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu
festen und soliden Preisen.
Gutes Rlemedenleder
hat stets abzugeben
A. Samuel, Alter Markt 7.